

guthe heben 10 gute gr., bis die lange schuld geld bezahlt worden ist. Dafür sol man bestellen dem vater auf das jahr 4 seelmessen und vigilien.“ Die darnachfolgenden Jahre sollen in jedem Jahre nur noch 3 Seelmessen und Vigilien gehalten werden. „Das schreiben mit dem Pfarrer, zwei schreibern bestellet, stehet geschrieben unverbrüchlich zu halten in unser stadtbuch im jahr und tag, wie oben berührt.“

Eine volle Pergamentseite (mit 39 Zeilen) füllt der Eintrag auf Blatt XVIb aus dem Jahre 1488. Derselbe bringt die Regelung eines Vertrages zwischen der Gemeinde zu „Wulffreinsdorf“ (= Wolframsdorf, heute noch Flurname südlich von Dahlen) und dem Calande zu Dahlen wegen einer Wiese.

An Kirchensachen finden sich außerdem noch im Stadtbuch erwähnt: 1440 Entschädigung des Pfarrers für die Frühmessen, Kirchenzins u. a. m. (Blatt XIIa). Hervorgehoben sei dabei, daß sich hier auch Belege für die Existenz einer zweiten Kirche, der St. Peterskirche, in Dahlen finden.

1460 leiht die Kirche zwei sch. auf Schmiedewerkzeug aus (Blatt VIIIa); 1485 treten Caland und Salve auf (Blatt IIIb); Kirchen-Bauarbeiten werden erwähnt (Blatt XVb); 1493 wird ein Kaplan erwähnt bei der Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frauen.

Von Vermerken, die die Erbherrschaft betreffen, wären noch hervorzuheben der aus dem Jahre 1484, nach dem der Ritter Dietrich von Schleinitz den Rat über Gerade und Heergeräte beschließen läßt. (Fol. XVIIIb bis XIXa.) Dort heißt es:

Zu wissen, das wir der rath unnd die gantze gemeyne des stetichens Dalen nach Cristi geburt der junger zcall im vierundachtzigisten jarenn den donnerstag nach Michaelis (30. September 1484) beinander geweßt sein, do selbinst yn eyntrechtlichem wol wilkort und beschlossen durch sunderliche gonst und nachlassunge des gestrengen und erenvhesten ern Ditterich vom Sleinitz, ritter, unßeres erbherrn, was eyn jeder zcum herrgewet addir zcu der gerade, so sichs begeben würde, von yne reychen und geben soll, so hernäch in stückeweiß folget und ierlich vorschrieben steht, und sol darober eyn keyns mehr geben. Uff sulche vorwillunge und wilkor haben wir sampt eyntrechtlichen gesatz und gemacht, was das weib, so er der man sterbet, zcum heergewete geben solle. Das weib nymet und beheldet das allerbeste cleyt yres manes zu vorawß, darnach gibet sie die ander beiden nechsten besten cleyt, ist irer so vil da. Sie gibet auch ein bette nehst dem besten, so gut als das iß, eynen pfoell, zcwey leynlachen, eyn tischtuch, eyne qwele, eyne kanne, allen harnasch zcu eynes manes leibe und das allerbeste pfert, iß eyniges do, was aber do nichten ist, bedarff sie nichten geben. Sullich heergewete sollen und wollen wir uns geben und folgen lassen den swertmagen, den eß durch recht geboret, sie seyn bei uns in stetichen Dalen adir in anderen steten, die sich mit uns